Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 77 (1984)

Rubrik: Badminton : zwischen Strandbad und Zirkus

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

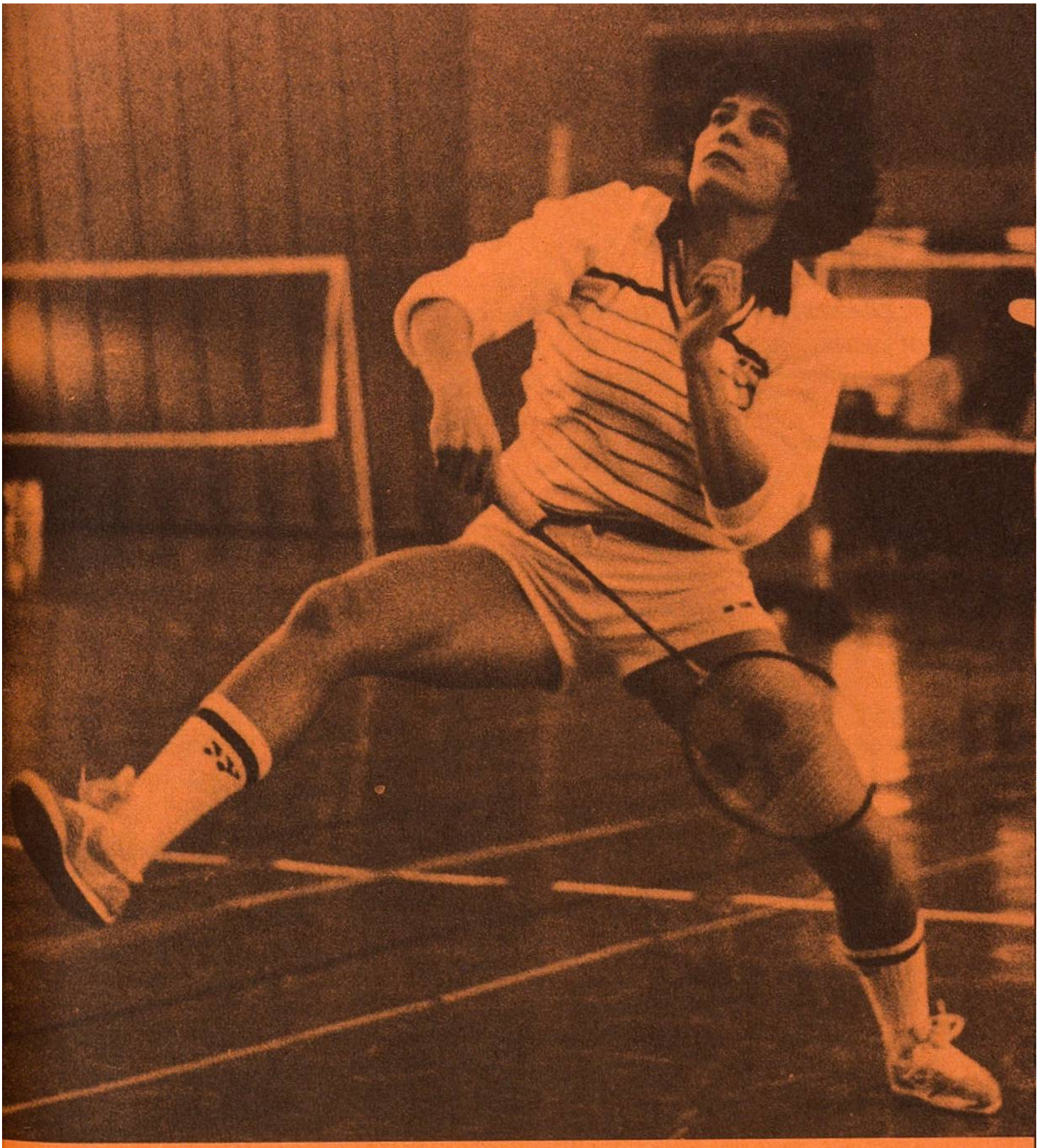
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Badminton – zwischen Strandbad und Zirkus

Schon zu Beginn der fünfziger Jahre wurde Badminton in der Schweiz eingeführt und erstmals wettkampfmässig gespielt, dennoch ist diese Sportart auch heute unter diesem Begriff nur wenigen bekannt. Auf die Erklärung «Badminton ist Federball» erinnert man sich in erster Linie an das Federballspiel im Garten, im Strandbad, an ein Familienvergnügen beim Picknick oder möglicherweise an eine mitreissende Zirkusnummer. Dabei ist Badminton eine traditionsreiche Sportdisziplin, in der physische Fähigkeiten, aber auch Konzentration, Selbstüberwindung und Fairness einen hohen Stellenwert einnehmen.

Vor rund 2000 Jahren wurde in Indien und China Federball gespielt, damals noch «Poona» genannt. Jedenfalls stellen indische Höhlenzeichnungen aus der Zeit um Christi Geburt Federballspiele dar. In Europa war Federball als «jeu volant» seit der Renaissance vor allem ein Spiel der Adligen. Seit 1872 der Duke of Beaufort auf seinem Landsitz Badminton dieses Spiel erstmals Gästen vorführte, trägt es diesen Namen. In den folgenden Jahren verbreitete sich Badminton vor allem in der englischsprechenden Welt, nach Holland, aber auch nach Südostasien, das gegenwärtig mit Dänemark, Schweden und England die Spitzenspieler stellt.

Mit der Durchführung der Internationalen Meisterschaften der Schweiz hat aber auch der Schweizerische Badminton-Verband einiges zur Popularisierung der Sportart beigetragen. Die 31fache Schweizer Meisterin Liselotte Blumer unterstrich mit dem Titelgewinn an den Europameisterschaften, dass mit einer hohen Einsatzbereitschaft der steinige Weg an die Weltspitze realisiert werden kann. Bereits mit elf Jahren begann sie wettkampfmässig Badminton zu spielen und musste in einigen Wettbewerben sogar bei den Herren antreten, mangels weiblicher Konkurrenz. Das Badmintonspiel ist durch eine äusserst hohe Intensität gekennzeichnet und kann wettkampfmässig nur in Hallen gespielt werden, weil der leichte Federball zu sehr den Windeinflüssen ausgesetzt ist. Durch den Mangel an geeigneten Hallen wird die Verbreitung dieses Spiels und die Förderung des Nach-



Liselotte Blumer trug mit ihrem Europameistertitel viel zur Popularisierung dieser Sportart in der Schweiz bei.

wuchses in der Schweiz aber immer wieder massiv eingeschränkt, obwohl die Ausmasse des Feldes (13,4 x 6,1 m) im Gegensatz zu andern Sportarten als äusserst gering bezeichnet werden können. Übrigens kann Badminton mit einem vergleichsweise sehr kleinen finanziellen Aufwand betrieben werden.